

Wenn der Rausch zur Sucht wird

Freie Bühne Scheselong aus Berlin klärt Jugendliche der Lützower Schule über Drogen und Süchte auf / Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Landkreis

LÜTZOW „Festgenommen wegen Besitzes von Betäubungsmitteln, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt“, sagt Dr. Katharina Müller gespielt von Ada Kowalewski. Sie ist eine von drei Schauspielern der Freien Bühne Scheselong aus Berlin, die zu Besuch in der Regionalen Schule Lützow ist. Zusammen mit ihren Kollegen, Marie Marschall und Daniel Maximilian Johannes führt sie das Stück „Gras – Die Flucht in den Rausch“ auf. Es geht um Drogen und Süchte.

Mutter zeigt den Sohn bei der Polizei an

Im Rausch hat Lukas eine Party für seine Freunde geschmissen, die er hin und wieder auch mit Drogen versorgt – mit Gras, Marihuana, Cannabis. Er konsumiert und dealt – ist in den Augen seiner Mutter ein Krimineller. Deshalb belauscht Katharina Müller ihren Sohn Lukas – durchsucht sogar sein Zimmer nach Drogen. Die Situation zwischen Mutter und Sohn eskaliert, als sie ihren Schützling bei der Polizei anzeigt. Er wird vor ihren Augen in Handschellen gelegt und mit gesenktem Kopf in ein Polizeiauto gedrängt. „Da ist mir mein Blut in den Adern gefroren“, sagt die Mutter in dem Theaterstück.

Doch Lukas – 17 Jahre alt – ist uneinsichtig. Kurz vor seiner Verurteilung muss er zur Drogenberatung. Laura Valentin, Sozialpädagogin, kann sich gut in den 17-jährigen Schüler hineinversetzen. Denn bevor sie den Beruf der Drogenberaterin ergriff, war sie selbst Konsumentin. Sie habe alles genommen – später auch Heroin gespritzt. „Lukas ist hier für mich kein Krimineller“, sagt Laura Valentin, gespielt von Marie Marschall. Doch auch sie schafft es nicht, Lukas von den Drogen abzubringen. „Wenn du vier bis fünf Joints am Tag rauchst, bist für mich



Marie Marschall und Daniel Maximilian Johannes in ihren Rollen als Drogenberaterin, Laura Valentin, und als „chronischer User“ von Gras, Lukas Müller. FOTOS: SABRINA PANKNIN

bereits ein „chronischer User“, sagt Valentin. Sie geht sogar noch weiter und versucht Lukas zu vermitteln, dass er nicht physisch, sondern psychisch vom Gras abhängig ist. Doch ihre Worte bleiben unerhört. „Alkohol verursacht viel größere Schäden“, sagt Lukas.

Lukas greift seine Mutter an

Die Drogenberaterin versucht zwischen Mutter und Sohn zu vermitteln, doch auch das scheitert kläglich und ohne Aussicht. Lukas hat Schulden, braucht Geld und schreckt selbst vor Gewalt gegenüber seiner Mutter

nicht zurück. Denn für ihn ist sie schuld an seinem „verkorksten“ Leben, wie er sagt. Im Streit mit seiner Mutter ist Lukas handgreiflich geworden. Er schubst seine Mutter von sich und nimmt 2000 Euro aus der Geldbörse, um neuen „Stoff“ zu kaufen. Sie bleibt am Boden vor ihm liegen. Lukas dreht sich nicht einmal um, sondern flieht – es ist seine „Flucht in den Rausch“.

Zum vierten Mal ist die Freie Bühne Scheselong aus Berlin und unter der Leitung von Cüneyt Ogan in Lützow. „Wir kommen gern nach Mecklenburg-Vorpommern, weil unsere Projekte hier im-

mer gut angenommen werden“, sagt Projektleiter Ogan.

Schüler nehmen freiwillig am Projekt teil

Denn auch die Jugendlichen aus den siebten bis neunten Klassen der Regionalen Schule Lützow konnten freiwillig an diesem Projekt teilnehmen. „Es hat mich schon gewundert, dass einige unserer Problemfälle sich gemeldet haben“, sagt Lehrerin Angelika Jacob. Bevor Ada Kowalewski, Marie Marschall und Daniel Maximilian Johannes in ihre Rollen geschlüpft sind, haben sie ein paar „Spiele“ mit den Ju-



Sophie versucht den Parcours mit Rauschbrille zu meistern. Mit Brille ist sie wesentlich langsamer.

gendlichen gemacht. Dabei ging es vor allem um den Einfluss von Alkohol. Die Mädchen und Jungen mussten eine Rauschbrille, die 1,3 Promille simuliert, aufsetzen und einen Parcours hinter sich bringen. Zuerst ohne Brille, dann mit. Sophie schafft den Parcours ohne Rauschbrille, also nüchtern, in 11,47 Sekunden. Doch mit Brille ist es schon schwieriger – 20,16 Sekunden benötigt sich „betrunken“. „Es schreckt mich ab“, sagt die Schülerin. Mit Hilfe dieser Brillen wollten die Schauspieler und der Projektleiter den Jugendlichen verdeutlichen, welche Kontrolle Alko-

hol auf den Körper hat. Einige der Schüler haben die Brillen nicht lange aufbehalten können. „Es war komisch, alles verschwommen oder doppelt“, sagt Moritz. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch das Förderprogramm „Stärken vor Ort“ des Landkreises Nordwestmecklenburg. „Ohne diese Unterstützung könnten wir die Theaterstücke nicht aufführen“, sagt Cüneyt Ogan. Die Gruppe widmet sich immer aktuellen Themen. Im vergangenen Jahr ging es um Teenagerschwangerschaften und eine alkoholsüchtige Mutter.

Sabrina Panknin